

Ein stimmgewaltiges Ensemble

Vervollständigtes Fragment von Mozarts Requiem vorgetragen

Dem gleichsam mystifizierten „Schwanengesang“ Mozarts widmete sich die katholische Bezirkskantorei Bruchsal in ihrem diesjährigen Konzert. Bezirkskantor Leo Langer hatte zur Aufführung des von Mozart als Fragment hinterlassenen Requiems die recht junge Vervollständigung des englischen Musikwissenschaftlers Richard Maunders gewählt, welche selten zu hören ist. Besonderheiten der Fassung Maunders sind neben der Neuinstrumentation die Ergänzung des achttaktigen Lacrymosa-Torsos und die Rekonstruktion der Amen-Fuge zum Beschluss der Totensequenz „Dies irae“. Allerdings wirkte diese Fuge im Vergleich zur großartigen Kyrie-Fuge oder auch „Quam olim Abrahae“ recht blass, wenn auch satztechnisch durchdacht.

Die Bezirkskantorei erwies sich als stimmgewaltiges Ensemble, die Frauenstimmen dominierten hinsichtlich ihrer klanglichen und stimmlichen Disposition, ein Umstand, den die Tenöre bisweilen etwas zu kräftig auffingen. Hinsichtlich der geringen Probenzeit des Projektchores gelang eine sehr sichere Aufführung. Mittels akzentuierter Textdeklamation und einer etwas breiter angelegten dynamischen Gestaltung hätte man noch mehr musikalisch-dramatische Akzente setzen können.

Das Bruchsaler Kammerorchester mit seinem Konzertmeister Georg Huber und die zusätzlichen Bläser spielten mit Engagement und gingen sensibel auf die Affektgeladenheit der Totenmesse ein. Die Sopranistin Roswitha Sic-

ca glänzte einmal mehr in ihrer ausdrucksstarken nuancenreichen Phrasengestaltung, was von den anderen Solisten unerreicht war. Christoph Stengel (Bass) erreichte vorwiegend in der tieferen Lage intonatorische Genauigkeit und ließ das Farb- und Charakterspektrum seiner Stimme zu verschleiert durchscheinen. Hinter der souveränen dirigentischen Instanz Leo Langers verbirgt sich nicht nur eine Musikerpersönlichkeit, sondern auch ein versierter Musikwissenschaftler, der die spannenden Hintergründe des „Requiem-Mythos“ aufgearbeitet hat und bei Aufführung berücksichtigt hat.

Dem „Requiem“ vorausgegangen war eine Vertonung des 51. Psalms „Miserere“ von Franz Erwein von Schönborn, dem kompositorisch ambitionierten Bruder des in Bruchsal wohlbekannten Damian Hugo. Die professionelle Vollendung dieses „dilettantischen“ Werkes durch Giovanni Platti brachte nicht den Eingang in den Olymp der Musikgeschichte, wohingegen jegliche Vervollständigung des genialen Mozart-Torsos der Popularität und dem Mythos keinen Abbruch tut, im Gegenteil. So war die Bruchsaler Stadtkirche fast am Jahrestag ihrer Zerstörung im Zweiten Weltkrieg nahezu voll besetzt. Ob dem begeisterten Publikum allerdings der Wunsch nach einer Zugabe selbst des „Lacrymosa“, in dem Mozart seine letzten Federstriche vor seinem Tod setzte, hätte erfüllt werden müssen, sei dahingestellt.

Markus Zepp